



Primitive Stoffmusterungen

Führer durch das Museum für Völkerkunde
und Schweizerische Museum für Volkskunde

Führer

durch das Museum für Völkerkunde
und Schweizerische Museum für Volkskunde Basel

Primitive Stoffmusterungen

Sonderausstellung 6. September – 31. Dezember 1953

Basel 1953

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG, Basel, Fischmarkt 1

ALLGEMEINES

Bei einfachen Naturvölkern findet man schon neben naturfarbigen und uni gefärbten Textilien auch farbig verzierte Stoffe. Zum Teil handelt es sich dabei um Produkte, deren Muster gewoben, d. h. im Arbeitsgang zur Erzeugung des Gewebes hergestellt sind. In andern Fällen aber sind die Musterungen auf dem fertigen Gewebe, also nach der Herstellung desselben angebracht. Für solche Verzierungen kommen zunächst in Frage Sticken, Bemalen oder Bedrucken (mit Stempeln). Diese drei Methoden haben miteinander gemeinsam, dass man die Mustermotive direkt anbringt. Daneben aber sind andere Verfahren weit verbreitet, in denen die Verzierungen auf dem Stoff indirekt erzeugt werden. Es handelt sich dabei um Musterungsmethoden, in denen man die Stoffe stellenweise durch Abdeckungen (Reserven) vor der anzubringenden Farbe schützt. Nach der Färbung werden die Reserven wieder entfernt. Die Verfahren unterscheiden sich von bemalten oder bedruckten Textilien dadurch, dass die farbigen Muster nicht auf einen Grund gesetzt sind, sondern dass umgekehrt die Motive auf farbigem Grunde ausgespart erscheinen. Nur solche auf sogenannten Reserveverfahren beruhende Formen der Stoffmusterungen werden in der gegenwärtigen Ausstellung gezeigt.

Eine brauchbare Übersicht der für Reservefärbungen üblichen Methoden geht am besten von den Reservierungsarten aus. Es zeigt sich dann, dass alle Verfahren von zwei denkbar einfachen Grundformen, dem Falten und Schablonieren, ableitbar sind. Wohl kann man je nach der Reservierungsart weitere charakteristische Gruppen auseinanderhalten; diese wurzeln aber alle in den beiden Grundformen, und ausserdem sind sie durch mannigfache Übergänge und Kombinationen miteinander verbunden. Ferner muss man den Verfahren für Stoffe als Sonderform eine Technik anschliessen, die ebenfalls mit Reserven arbeitet, diese aber nicht auf Stoff, sondern

auf Garn verwendet, das unter Umständen zu Geweben verarbeitet wird.

Im ganzen ergeben sich auf Grund der Reservierungsart sieben typische Gruppen für die Verzierung von Stoff und drei für die Musterung von Garn, das für die Herstellung von Geweben bestimmt ist.

Reservierung von Stoff

1. Reservierung durch Falten (Abb. 1)

Der zu musternde Stoff wird einfach plissiert oder in kompliziertere Falten gelegt. Infolgedessen kann der Farbstoff während der Färbung nicht überall gleichmässig eindringen. Die äusseren Partien der Falten verhindern nämlich bis zu einem gewissen Grade die

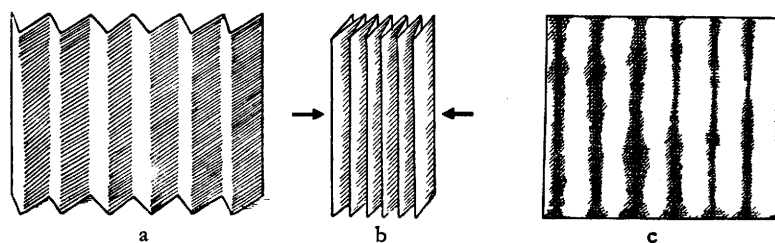


Abb. 1 Reservierung durch Falten

a) gefalteter Stoff; b) zusammengepresster Stoff; c) gemusterter Stoff.

Einwirkung der Farbsubstanz im Innern derselben. Teile des Stoffes selbst dienen also zur Reservierung. Das Verfahren ergibt natürlich nur dann befriedigende Resultate, wenn die Falten möglichst satt aneinander gepresst sind. Deshalb bindet man diese fast immer an einzelnen Stellen zusammen oder fixiert sie mit Nähstichen. Die meisten Verfahren dieser Art stellen also Kombinationen mit den folgenden Methoden dar. Faltreservierungen ergeben stark verlaufende Musterungen und gestatten bloss die Anbringung allereinfachster Mustermotive.

2. Reservierung durch Nähen (Tritik, Abb. 2)

In den einfachsten Fällen fixiert man Falten durch Nähstiche. In komplizierteren Formen zieht man starken Bast oder Faden in einfachen Stichen durch den Stoff, schiebt diesen auf den Fäden zu möglichst satt aneinanderliegenden Falten zusammen und verknotet

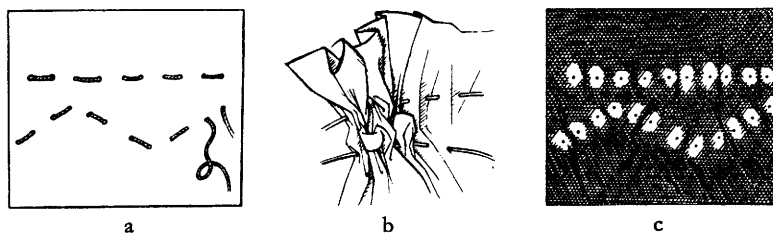


Abb. 2 Reservierung durch Nähen

- a) eingezogener Faden; b) Stoff auf Faden zusammengezogen;
c) gemusterter Stoff.

die Fadenenden. Zu einem guten Teil wirken auch hier die Falten selbst reservierend. Ihre schützende Wirkung wird aber sehr verstärkt durch die eingezogenen Fäden, und das reservierte Muster erscheint denn auch am deutlichsten im Bereich der Einstiche im Stoff. Darum muss man diese Verfahren zu einer besonderen Gruppe vereinigen, so eng sie auch an die Faltenreservierungen anschließen, und so stark sie mit diesen kombiniert sind. Mit Hilfe von Nähreserven kann man kompliziertere Musterungen erzeugen als durch Faltungen allein. Die Motive sind aber ebenfalls undeutlich und stark verschwommen. Die bekanntesten Verfahren dieser Art sind in Java heimisch. Darum wird die dort übliche Bezeichnung Tritik häufig auch für ähnliche Methoden aus andern Ländern angewendet.

3. Reservierung durch Umwickeln (Abb. 3)

Eingerollter oder zusammengefalteter Stoff wird stellenweise mit Bast, Garn, Schnur oder Bändern satt umwickelt. Verfahren dieser Art schliessen ebenfalls an Faltreservierungen an. Auch hier werden Stoffteile so eng aneinandergepresst, dass sie selbst das Eindringen der Farbe stellenweise verhindern. Andererseits aber wirken die Um-

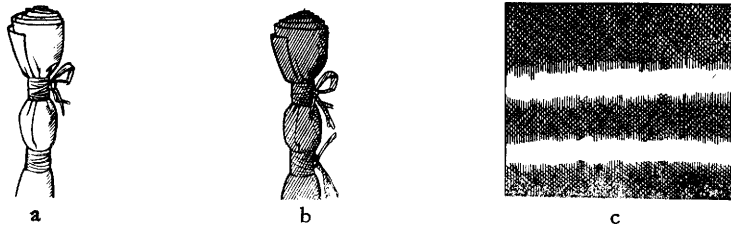


Abb. 3 Reservierung durch Umwickeln.
 a) eingerollter, stellenweise umwickelter Stoff; b) gefärbter Stoff;
 c) gemusterter Stoff.

wicklungen auch als Schablonen, die einzelne Stoffpartien direkt abdecken. Die Verfahren gestatten ausgeprägte Reservierungen, ergeben aber naturgemäss nur Musterungen einfachster Art. Wie die folgende Gruppe ist diese Reserveform sehr gut geeignet zur Verwendung in Farbbädern.

4. Reservierung durch Binden (*Plangi*, Abb. 4)

Statt dass man den Stoff zum Umwickeln einrollt oder zusammenfaltet, bindet man einzelne Parteien desselben in der Fläche ein, so dass sie knopf- oder kegelförmig vorstehen. Sonst aber stehen solche Verfahren den Reservierungen durch Umwickeln sehr nahe.

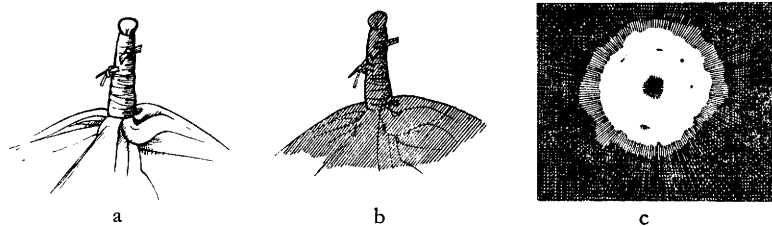


Abb. 4 Reservierung durch Binden
 a) abgebundene Partie; b) gefärbte Partie; c) gemusterte Stoffpartie.

Besonders ausgeprägt zeigen sich in vielen Fällen die Wirkungen des Falzens. Die Musterungsmöglichkeiten sind auch hier beschränkt. In Indonesien ist diese Technik als *Plangi* bekannt. Diese Bezeichnung hat sich allgemein eingebürgert.

5. Reservierung durch Schablonieren (Abb. 5)

Man verwendet zum Mustern des Stoffes dem gewünschten Motiv entsprechend ausgeschnittene Stücke farbundurchlässigen Materials. Diese Schablonen werden vor der Färbung auf dem Stoff fixiert. Man kann sie z. B. mit der Hand festhalten, aufkleben oder

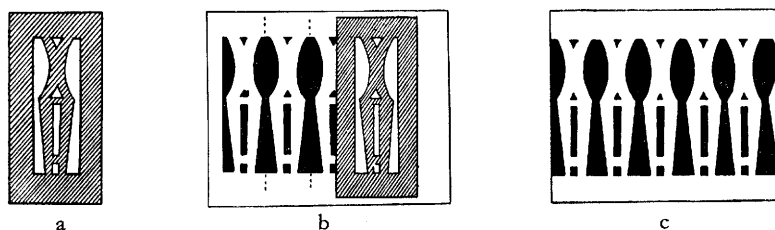


Abb. 5 Reservierung durch Schablonieren

a) Schablone; b) angefangene Musterung; c) gemusterter Stoff.

aufnähen. Zur Verwendung in Farbbädern eignen sie sich schlecht in dieser Form; denn der Farbstoff kann leicht unter die Abdeckungen eindringen. Darum braucht man etwa auch klemmenartige Doppelschablonen, die den Stoff beidseitig schützen. Meistens aber führt man bei solchen Musterungen keine eigentlichen Färbungen im Farbbad durch, sondern man streicht den Stoff einseitig an. Schablonenreserven gestatten beliebige, auch sehr komplizierte Musterungen, ergeben aber hinsichtlich der Färbung häufig recht unbefriedigende Resultate.

6. Reservierung durch pastenförmiges oder flüssiges Material (Abb. 6)

Man betropft, bestreicht oder bemalt den Stoff stellenweise mit Pasten (z. B. Kleister) oder mit geschmolzenen Substanzen (z. B. flüssiges Wachs), die beim Trocknen durch die Abkühlung wieder hart werden. Nach dem Färben klopft man die Abdeckungen ab, oder man löst sie in heissem Wasser auf. Verfahren dieser Art sind technisch den Schablonenreservierungen nahe verwandt. Sie erweisen sich aber als wirksamer, weil sie eine bessere Abdeckung erlauben, und weil man sie in Farbbädern gut verwenden kann. Allerdings muss die Färbung kalt erfolgen; denn in warmen Flüs-

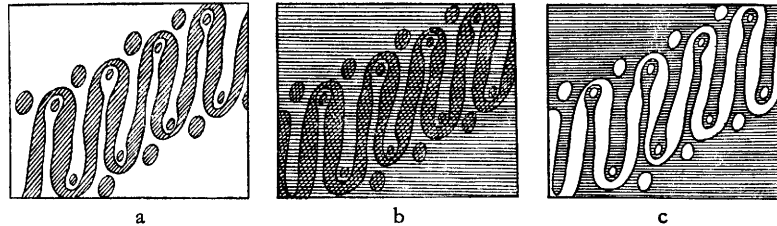


Abb. 6 Reservierung durch pastenförmiges oder flüssiges Material
 a) aufgetragene Reservieren; b) gefärbter Stoff; c) gemusterter Stoff.

sigkeiten würden sich die Reservierungssubstanzen lösen. Pasten- und Wachsreserven gestatten die Anbringung beliebig komplizierter Motive und ergeben sehr scharfe Musterungen. Die javanische Bezeichnung Batik für Wachsreservierungen ist für alle Verfahren dieser Gruppe üblich geworden.

7. Stellenweise Präparierung des Stoffes für die Färbung (Negativreserven, Abb. 7)

Anstatt dass man, wie in den bisher erwähnten Verfahren, einzelne Stellen des Stoffes vor der Färbung schützt, kann man umgekehrt bestimmte Partien desselben für eine Färbung präparieren, die auf die unbehandelten Stoffteile nicht einwirkt. In solchen Fällen wirken diese als Reservieren. Man arbeitet also gerade umgekehrt wie in

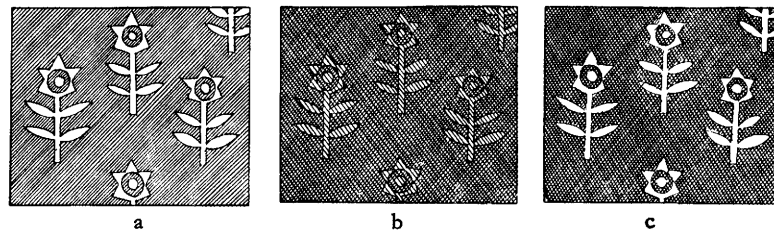


Abb. 7 Negativ Reservieren
 a) präparierter Grund; b) gefärbter Stoff; c) gemusterter Stoff.

den ersten sechs Gruppen. Daher ist dafür die Bezeichnung Negativreservierung eingeführt worden. Sie muss grundsätzlich an Schablonenmusterungen und batikartige Musterungen angeschlossen werden. Verfahren dieser Art sind namentlich in Vorderindien und

in Verbindung mit sogenannten Beizenfarbstoffen zu hoher Blüte gelangt. Man malt oder druckt vor der Färbung Muster mit flüssiger Farbbeize (in Wasser gelöste Salze, z. B. Alaun) auf den Stoff. Die nicht imprägnierten Stellen bleiben dann im Bade ungefärbt. Negativreserven gestatten die Anbringung beliebiger Musterungen und ergeben bei sorgfältiger Arbeit scharf umrissene Motive.

Reservierung von Garn

(Abb. 8)

Die Reservierungsform des Umwickelns wird statt auf Stoff auch auf Bast oder garnartigem Material angewendet. Wenn daraus Stoffe gewoben werden sollen, muss es zum Reservieren grundsätzlich so aufgespannt werden, wie es dem Verlauf und der Anordnung im Gewebe entspricht. Nur auf diese Weise ist es wenigstens möglich, komplizierte Musterungen zu erzeugen, wie sie viele Gewebe dieser

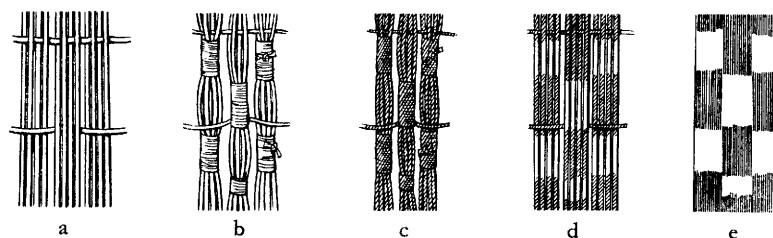


Abb. 8 Reservieren von Garn

- a) Einteilung des Stranges in Bündel; b) Reservierte Bündel;
c) gefärbte Bündel; d) gemusterte Bündel; e) gemustertes Stoff.

Gruppe auszeichnen. Ferner kann man natürlich die Garmlängen nicht einzeln reservieren. Zum Umwickeln muss man sie vielmehr bündelweise zusammenfassen. Dies hat zur Folge, dass die fertigen Musterungen oft mosaikartig wirken, wobei freilich die Abgrenzungen der einzelnen Rechtecke nur auf zwei Seiten scharf sind, auf den beiden andern dagegen infolge der immer auftretenden Verschiebungen der Fäden und der nie völlig abschliessenden Reserven mehr oder weniger stark verschwimmen. Verfahren dieser Art werden heute allgemein mit dem indonesischen Namen Ikat bezeichnet.

Sie stellen in ausgebildeten Formen weitaus die kompliziertesten Reservierungsmethoden dar, gestatten aber auch, unerhört schöne Mustereffekte zu erzielen.

8. Reservierung von Garn für die Kette von Geweben (Kettenikat)

Die Musterung beschränkt sich auf die Kette oder den Zeddel. Hierher gehören die meisten technisch einfachen Ikatformen. Kettenikat ist am häufigsten.

9. Reservierung von Garn für den Eintrag von Geweben (Eintragikat)

Die Musterung wird auf dem Eintrag oder Schuss angebracht. Eintragikat ist technisch komplizierter und daher seltener als Kettenikat.

10. Doppelikat

Man mustert sowohl die Kette als auch den Eintrag für das gleiche Gewebe. In einfachen Fällen decken sich die Musterungen an Kreuzungsstellen nicht oder nur ungefähr. In den berühmten Doppelikatgeweben aus Bali und Vorderindien aber sind sie genau aufeinander abgepasst. Doppelikat ist ausserordentlich selten.

Ein grosser Teil der Reservemusterungen ist einfarbig, d.h. die Motive erscheinen weiss auf farbigem Grunde. Es ist aber möglich, mit Hilfe aller genannten Verfahren auch mehrfarbige Effekte zu erzielen. Grundsätzlich kann man in solchen Fällen jeweils nach der ersten und vor der zweiten Färbung neue Reserven anbringen usw., das ganze Verfahren also so oft wiederholen, wie man Farbtöne wünscht. Oft ist man aber auf Vereinfachungen gekommen, die

auch in solchen Fällen die Arbeit erleichtern. Ferner verwendet man etwa statt weissem farbigem Stoff, oder man färbt den fertig gemusterten Stoff nochmals, um statt weissen (ungefärbten) farbige Muster auf farbigem Grund zu erhalten.

Zum Färben verwendeten die exotischen Völker früher ausschliesslich Naturprodukte und vor allem Pflanzen. Schon lange haben aber die künstlichen Farbstoffe selbst in einfachen Kulturen die alten Hilfsmittel weitgehend verdrängt oder gar zum Verschwinden gebracht. Die Färbungen mit natürlichen Farbstoffen zeichnen sich durchgehend durch warme und satte Tönungen aus. Abgesehen von Blau (Indigo) sind sie aber sehr wenig echt. Da im allgemeinen bei der Verwendung von Färbpflanzen nicht mit konzentrierten Lösungen gearbeitet und da ferner meistens kalt gefärbt wird, müssen die Färbungen oft mehrmals wiederholt werden, um zur Geltung zu kommen. Deshalb dauern die Färbprozesse oft sehr lange. In Nordsumatra z. B. rechnete man für Indigofärbungen ein bis zwei Jahre, in Bali für Rotfärbungen bis sechs und in Flores sogar bis 12 Jahre.

Aus verschiedenen Gründen muss man die Reserveverfahren als primitive Musterungsformen bezeichnen. Einmal sind sie vielen technisch tiefstehenden Völkern bekannt, oft selbst in Kulturen, wo man von Weberei nichts weiss. Sie werden dann auf Blättern, Baststoff usw., ja sogar, soweit dies aus technischen Gründen möglich ist, zur Verzierung von Objekten aus festem Material angewendet. Solche Vor- und Frühformen sind ausserordentlich weit verbreitet. Reserveverfahren müssen ferner als primitiv bezeichnet werden, weil sie technisch mit den allereinfachsten Hilfsmitteln, ohne komplizierte Gerätschaften und Werkzeuge, auskommen. Als handwerkliche Leistungen aber dürfen sie niemals in abschätziger Weise beurteilt werden. Vielmehr stellen sie oft gerade in dieser Hinsicht Spitzenleistungen dar, die auf hervorragender, feinsten Handarbeit und teilweise auf äusserst komplizierten Arbeitsgängen beruhen.

Die Reserveverfahren sind bei erstaunlich vielen Völkern üblich, wobei nicht selten mehrere Methoden mit- und nebeneinander auftreten. Sie haben sich, teilweise in hochspezialisierter Ausbildung, vor allem in Gebieten gehalten, wo man mit einfachen Webgeräten arbeitet, wo z. B. der Trittwebstuhl unbekannt ist. Auf den primitiven Geräten scheint die Anfertigung von Stoffen mit Webmustern

schwierig und mühsam zu sein. Möglicherweise ist dies der Grund, warum man in solchen Fällen so oft vorzieht, Verzierungen in der Art zu erzielen, wie es die Reserveverfahren gestatten. Auch darum, also nochmals aus einem rein technischen Grunde, darf man solche Methoden als primitiv bezeichnen. Noch ursprünglicher sind allerdings Stickerei und besonders Bemalen und Bedrucken in einfachsten Formen, weil es auf diese Weise nicht einmal nötig ist, den Stoff richtig zu färben.

RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

Vorbemerkung

Von den umfangreichen Beständen des Museums ist infolge des beschränkten Raumes nur ein kleiner Teil ausgestellt. Darum sind auch nicht alle auf der Verbreitungskarte angegebenen Orte belegt. Bei der Auswahl wurden besonders charakteristische Stücke bevorzugt, ferner Belege für wenig bekannte Gebiete, während berühmte und wohlbekanntere Zentren der Reserveverfahren schwach vertreten sind. So werden z. B. nur wenige Batiktücher aus Java gezeigt, und bloss mit einigen Stücken sind die Ikatgebiete Indonesiens vertreten.

Erster Saal

Hauptformen der Reservemusterungen; Übersicht mit Modellen
Verbreitung der Reservemusterungen; Karte
Verzeichnis der Donatoren und Sammler

Zweiter Saal, vorderer Raum

Reservierung von Stoff

An den Wänden:

1. Faltenreserven

Neuhannover, Nord-
Neuirland, Andamanen,
Halmahera

Frauenhauben, Armschmuck,
Essmatte aus Palmblättern; Vor- und
Frühformen des Faltens, ohne und
mit Färbung

Belgisch Kongo (Mobali) Kleidertuch aus Baumbaststoff; Faltreservierung mit Bemalung

2. Nähreserven (Tritik)

Elfenbeinküste (Baule und Diula) Modelle, unfertige Stoffe, Kleidertücher aus Baumwolle; verschiedene grobe Faltungsformen mit einfachen Nähfixierungen

Elfenbeinküste (Baule) Modelle und Kleidertuch aus Baumwolle; Reservierung durch stellenweises Einrollen und Umnähen dieser Partien.

Elfenbeinküste (Baule und Diula) Halbfertiger Stoff und Kleidertücher aus Baumwolle; Reservierung durch komplizierte Nähungen und Zusammenschieben des Stoffes auf den Nähten

Mittel-Java Kleidertücher aus Baumwolle; feine Tritikmusterungen

West-China (verschiedene Provinzen) Bettüberwürfe, Decken, Einwickeltücher aus Baumwolle; komplizierte Falt-Nähreservierungen in verschiedenen Variationen, teilweise kombiniert mit einer Art Schablonierung

In der Mitte:

Elfenbeinküste (Baule und Diula) Färbdrogen und Bilder dazu

Elfenbeinküste (Diula) Bilder von Färbereien

Elfenbeinküste (Baule) Marktbild, Frauen mit gemusterten Kleidertüchern

Zweiter Saal, mittlerer Raum

An den Wänden:

3. *Wickelreserven*

Salomonen, Aru, Ceram	Matten, Gürtel und Männermütze aus Palmblatt bzw. Rotan; Vor- und Frühformen, teilweise mit Rauchfärbung
Indien (Rajputana)	Turbantücher aus Baumwolle, teilweise noch reserviert; Musterung durch Einrollen und Umwickeln
Elfenbeinküste (Baule)	Kopftuch aus Kunstseide; Musterung durch Einrollen und Umwickeln
Kambodscha	Kleidertuch aus Seide; Musterung durch Einrollen, Falten und Umwickeln.
Elfenbeinküste (Baule und Diula)	Unfertige Stoffe und Kleidertücher aus Baumwolle und Kunstseide; Musterung durch Falten und Umwickeln

4. *Binderreserven (Plangi)*

Elfenbeinküste (Baule und Diula)	Unfertige Stoffe und Kleidertücher aus Baumwolle; verschiedene Variationen der Plangimusterung
Marokko und Tunesien	Gürtel und Halstuch aus Wolle; einfache Plangimusterungen
Syrien(Aleppo)	Frauenkleid aus Baumwolle; einfache, mehrfarbige Plangimusterungen
Belgisch Kongo (Bakuba)	Gewebe aus Raphiabast; zwei Variationen der Plangimusterung

Elfenbeinküste (Baule-Didas)	Schlauchförmiger Rock, Bastgeflecht; mehrfarbige Plangimusterung
Vorderindien (Rajputana, Bombay)	Baumwollgewebe in verschiedenen Stadien der Verarbeitung; mehrfar- bige Plangimusterung
Vorderindien (vorwiegend Rajputana)	Decken, Vorhänge, Kleidertücher, Gewebeproben aus Baumwolle und Seide; ein- und mehrfarbige Plangi- musterungen, z.T. mit Übermalung und Stickerei
China, Japan	Gewebeproben, Einwickeltuch, Jacke aus Baumwolle bzw. Seide; verschie- dene Formen der Plangimusterung, z.T. kombiniert mit Bemalung und mit Tritik
Peru (vorkolumbisch)	Gewebefragmente aus Baumwolle; verschiedene Formen der Plangi- musterung
Elfenbeinküste (Baule)	Kleidertücher aus Baumwolle; kom- binierte Näh- und Plangireservierung
Kambodscha, Sumatra (Palembang)	Kleidertücher aus Seide; kombinierte Tritik-Plangireservierung, stellen- weise bemalt
Mittel-Java	Brusttuch aus Baumwolle; Tritik- reservierung und grossflächige Ab- bindung
Kambodscha, Ost-Java	Seidengewebe in verschiedenen Sta- dien der Bearbeitung; Tritik-Plangi- reservierung mit stellenweiser Be- malung

In der Mitte:

Japan	Kleid einer Geisha aus Seide; Plangi, kombiniert mit Stickerei
Java, Bali, Indien	Bilder: Kleider mit Plangimusterungen; Herstellung von Tritik-Plangimustern

Zweiter Saal, hinterer Raum

An den Wänden:

5. Schablonenreserven

Sumba, Aru, Salomonen, Neue Hebriden	Schablonen und gemusterte Objekte aus Blattmaterial und Geflecht; Vor- und Frühformen, teilweise mit Rauchfärbung
Süd-Mindanao	Jacke aus Bananenbast-Gewebe; Musterung mit Hilfe aufgenähter Schablonen
West-China (Provinz Kweichow)	Angefangener und fertiger Vorhang aus Baumwolle; Musterung mit Hilfe aufgenähter Kordeln
Kamerun (Grasland)	Baumwollgewebe (mit Modell); Musterung mit Hilfe von Baststickerei als Schablone

6. Pasten- und Wachseserven (Batik)

Modell	Musterung mit Hilfe aufgetropfter Reserven
Halmahera	Essmatte aus Palmblatt; Musterung mit Hilfe aufgetropfter Reserven (Frühform)

Elfenbeinküste (Diula)	Modell und Kleidertuch aus Baumwolle; Verzierung durch Kleisterauftrag, der mit Hilfe eines Kammes gemustert wird.
Tschadseegebiet, Nigeria (Yoruba)	Modell und Kleidertücher aus Baumwolle; Auftrag von Kleisterreserven mit Hilfe von Schablonen
China (Provinz Shensi)	Baumwollgewebe; Kleisterreservierung mit Hilfe von Schablonen
Japan	Kleistersieb, Pinsel, Papierschablonen zur Musterung von Stoffen mit Hilfe von Kleisterreserven
Kambodscha	Seidengewebe in verschiedenen Stadien der Bearbeitung; Wachsbatik
Ägypten (Grabfunde, indische Importware)	Gewebeproben aus Baumwolle; verm. Wachsbatik, Reserven aufgestempelt. (Indische Stoffe wurden vom 12. Jh. an in Ägypten eingeführt.)
Peru (vorkolumbisch)	Baumwollgewebe; batikartige Musterung
West-China und Tonkin (Chung-Chia, Miao)	Kleider und Zierstücke dafür aus Hanf und Baumwolle; Wachsbatik, teilweise kombiniert mit andern Zier-techniken
Java	Arbeitsgeräte und Reservierungsmaterialien für Wachsbatik
Java	Baumwollgewebe in verschiedenen Stadien der Bearbeitung; Wachsbatik
Java (Demak; Fürstentümer, Bantam)	Kleidertücher aus Baumwolle; Wachsbatik

Sumatra (Djambi) Kleidertuch aus Baumwolle; Wachsbatik

In der Mitte:

Tonkin (Miao) Frauenkleid (Rock und Jacke); Wachsbatik, kombiniert mit andern Ziertechniken

Dritter Saal, vorderer Raum

7. *Negativreserven*

Indien: Kleidertuch, Frauenrock, Decke aus Baumwolle; Negativreservierung mit Hilfe von Beizen, kombiniert mit Bemalung, Batik und Druck

Ägypten (Grabfunde, alte indische Importware) Gewebefragmente aus Baumwolle; Negativreservierung mit Hilfe von Beizen, teilweise kombiniert mit Batik und Druck. (Indische Stoffe wurden vom 12. Jh. an in Ägypten eingeführt.)

Reservierung von Garn

Dritter Saal, hinterer Raum

An der Fensterseite:

Abessinien, Kamerun, Neuguinea, Salomonen, Neue Hebriden Objekte aus Blättern, Bastfasern, Rosshaar; Vor- und Frühformen der Umwicklungsreserven

Rote, Ost-Indonesien Abbindrahmen mit Baumwollkette; teilweise reserviert. Webgerät mit gemusterter Kette; darin angefangen die Anbringung der zum Weben benötigten Litzen

Rote, Ost-Indonesien	Kettenstränge in verschiedenen Stadien der Musterung und Färbung; Baumwolle
Rote und Timor, Ost-Indonesien	Drogen zum Beizen, Färben, Schlichten und Appretieren von Garn und Gewebe
Kambodscha	Seidengarn in verschiedenen Stadien der Reservierung und Färbung; Eintragikat
Süd-Bali, Indonesien	Gemustertes Seidengarn; gemustertes Baumwollgarn, auf Webschützen gewunden; beides für Eintragikat
Guatemala	Abgebundene und gefärbte Baumwollstränge; Eintragikat
Bali, Tenganan	Reservierte und gefärbte Baumwollstränge für Kette und Eintrag von Doppelikat
Bali, Tenganan	Gemustertes Baumwollgarn, als Strang und auf Webschützen gewunden; für Eintrag auf Doppelikat
Bali, Tenganan	Webgerät für Doppelikat; Baumwollgewebe
Indonesien	Bilder zur Herstellung und zum Gebrauch von Ikatgeweben
Peru (vorkolumbisch, vermutlich Chimu-Periode)	Gewebefragment; Baumwolle mit Kettenikat
Ägypten (Grabfund, südarabische Importware, vermutlich ca. 10. Jh.)	Gewebefragment; Baumwolle mit Kettenikat
Ägypten (Grabfunde, möglicherweise Importware)	Gewebefragmente; Leinen mit Kettenikat

An den Wänden:

8. Kettenikat

Ost-Sumba, Indonesien	Totentuch; Baumwolle
Lomblen, Indonesien	Frauenrock, Baumwolle
Kisar, Indonesien	Frauenrock, Baumwolle
Tanimbar, Indonesien	Frauenrock, Gewebe aus Palmblatt- faser
Süd-Mindanao, Philippinen	Kleidertuch; Gewebe aus Bananen- bast
Borneo, Kutei	Kleidertuch; Gewebe aus Blattfasern
Borneo, Apokajan	Männerjacke; Baumwolle
Borneo, Batang Lupar	Zeremonialtuch; Baumwolle
Celebes, Galumpang	Totentuch; Baumwolle
Sumatra (Batak)	Umschlagtuch; Baumwolle
Japan	Baumwollgewebe
West-Turkestan	Seidengewebe
Persien	Gebetsteppich; Seidensamt
Türkei, Brussa	Seidengewebe
Syrien, Aleppo	Baumwollgewebe
Syrien, Aleppo	Badtuch, Baumwolle
Syrien	Prunkgewebe; Seide, Goldbro- schierung, Kettenikat in den Randpartien
Französisch Sudan (Bambara)	Kleidertuch; Baumwolle, einzelne Bänder mit Kettenikat
Peru, Cajamarca	Umschlagtuch der Frauen; Baumwolle
Ecuador, Ambato	Umschlagtuch der Frauen; Baumwolle

Mexiko	Umschlagtuch der Frauen; Baumwolle
Mexiko	Umschlagtuch; Seide

In der Mitte:

Afghanistan	Männer-Überrock; Aussenseite Seide (Kettenikat aus West-Turkestan)
-------------	---

An den Wänden:

9. Eintragikat

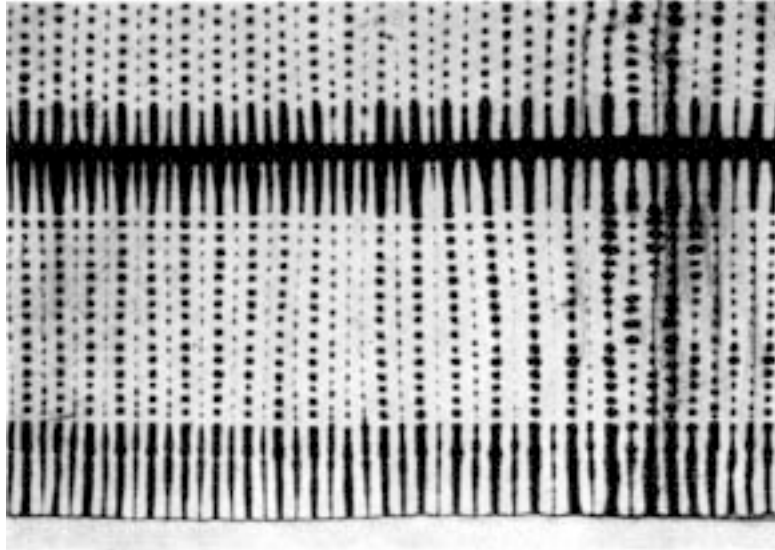
Sumatra, Lematang Uluh	Shawl; Baumwolle, stellenweise broschiert
Sumatra, Pasemah	Shawl; Baumwolle, stellenweise broschiert
Süd-Bali, Indonesien	Opfertuch; Baumwolle
Süd-Bali	Schärpe; Seide
Süd-Bali	Shawl; Seide, stellenweise broschiert (Goldfaden)
Süd-Bali	Zeremonialtücher; Baumwolle
Laos, Indochina	Hosentücher (Sampot); Seide
Kambodscha	Hosentuch; Seide
Laos, Indochina (rote Thai)	Frauenröcke; Baumwolle, bzw. Baumwolle und Seide
Laos, Indochina (Thai-Neua)	Frauenröcke; Baumwolle und Seide, stellenweise Broschier- und Zierket- tenmuster
Laos, Indochina	Seidengewebe; im Eintrag Goldfäden

An den Wänden:

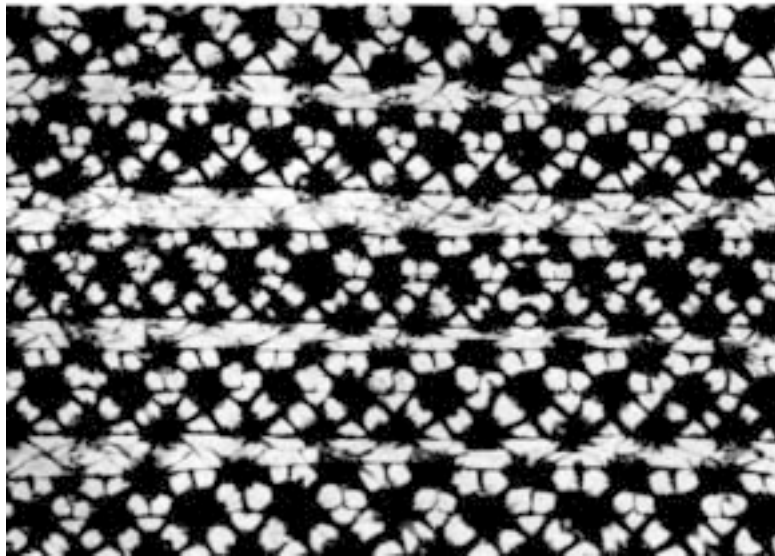
10. Doppelikat

Bali, Tenganan, Indonesien	Zeremonialgewebe; Baumwolle
Indien, Gujarat und Baroda	Zeremonialgewebe und Hochzeitskleider für Frauen (Sari); Seide; früher viel nach Indonesien exportiert
Indien, Bihar und Orissa	Kleidertuch; Baumwolle, Ketten- und Eintragikat nicht aufeinander abgepasst
Japan (Ainu)	Ärmelrock; Futter aus Baumwolle (Doppelikat aus Kurume)
Japan, Kurume	Baumwollgewebe
Japan, Oshima	Seidengewebe
Guatemala	Kleiderstoff; Baumwolle, Ketten- und Eintragikat nicht aufeinander abgepasst
Schweiz, Graubünden	Trachtentuch; Seide, Ketten- und Eintragikat nicht aufeinander abgepasst. Vermutlich in Oberitalien oder Deutschland (Wuppertal) hergestellt

A. Bühler



Kleidertuch. Mobali, Belgisch Kongo (III 1308).
Baumbaststoff, schwarz gemustert (Faltreserven, Bemalung), Teilansicht.



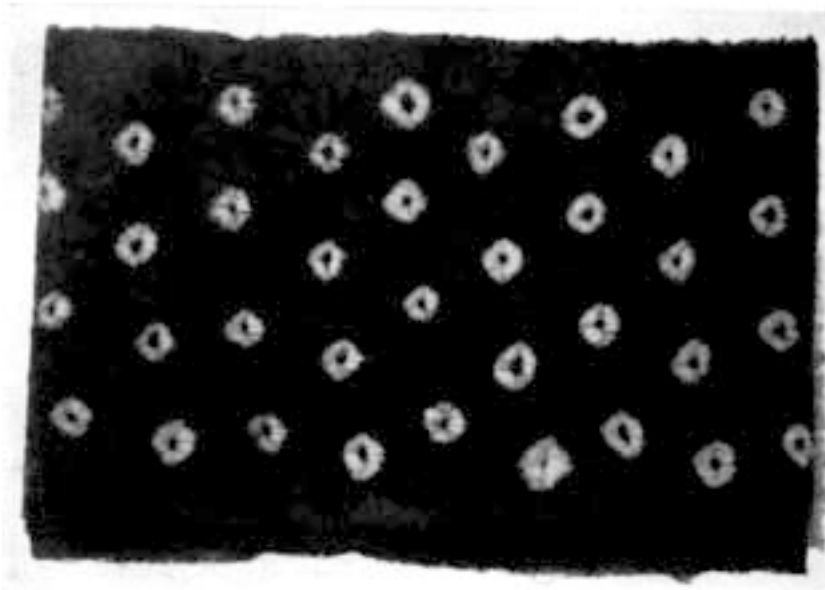
Lendentuch, Baule, Elfenbeinküste (III 12102).
Importiertes Baumwollgewebe, blau-weiss gemustert (Tritik), Teilansicht.



Bettüberwurf. China, Provinz Szech'uan (IId 4158).
Baumwollgewebe, blau-weiss gemustert
(verschiedene Formen von Falt-Nähreservierungen).



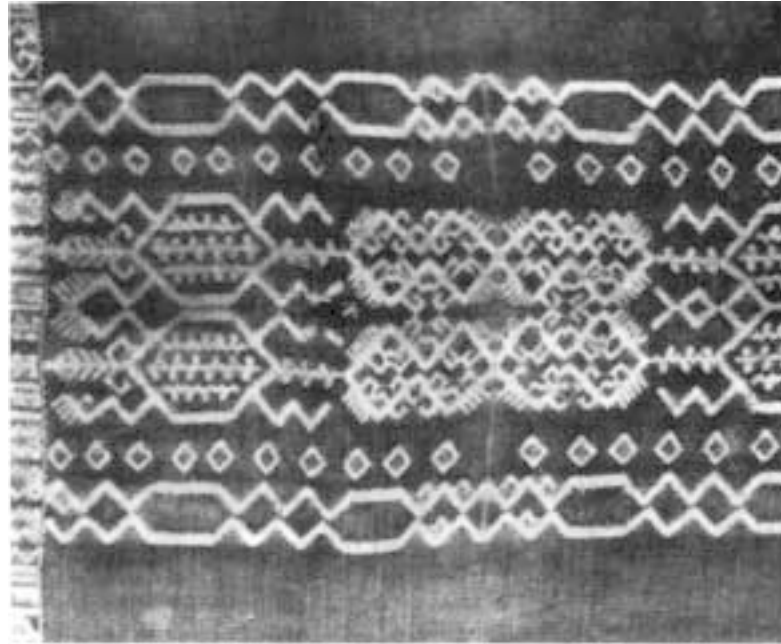
Turbantuch. Indien, Ahmedabad (IIa 1556).
Baumwollgewebe, mehrfarbig gemustert
(Reservierung durch Einrollen und Umwickeln), Teilansicht.



Baumwollgewebe. Afghanistan, Gardez (IIa 1070).
Vorderindische Importware. Rote Muster, violetter Grund (Plangi), Teilansicht.



Seidengewebe. Kambodscha (II b 1849).
Musterung weiss, gelb, grün auf weinrotem Grund
(kombinierte Plangi-Tritikmusterung).



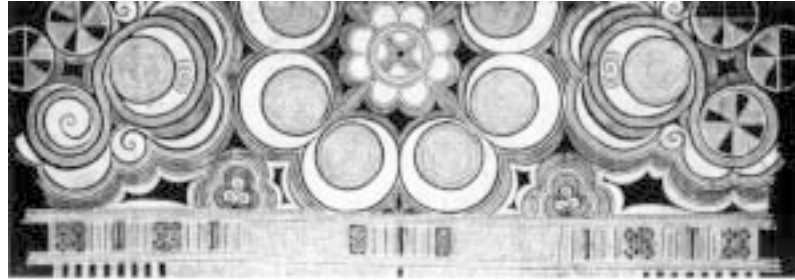
Frauenjacke. Davao, Süd-Mindanao, Philippinen (IIc 1196).
Bananenbast-Gewebe, schwarz-rot-weiss gemustert (Schablonen), Teilansicht.



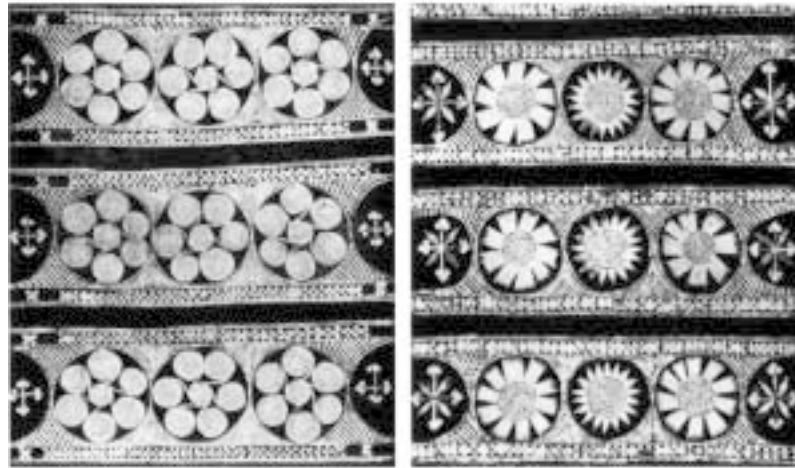
Kleidertuch. Kamerun, Grasland (III 12115).
Baumwollgewebe, blau-weiss gemustert (Stickerei als Schablonierung verwendet),
Teilansicht.



Kleidertuch, Yoruba, Nigeria (III 11443).
Baumwolle, blau-weiss gemustert (Kleister-Schablonenmusterung), Teilansicht.



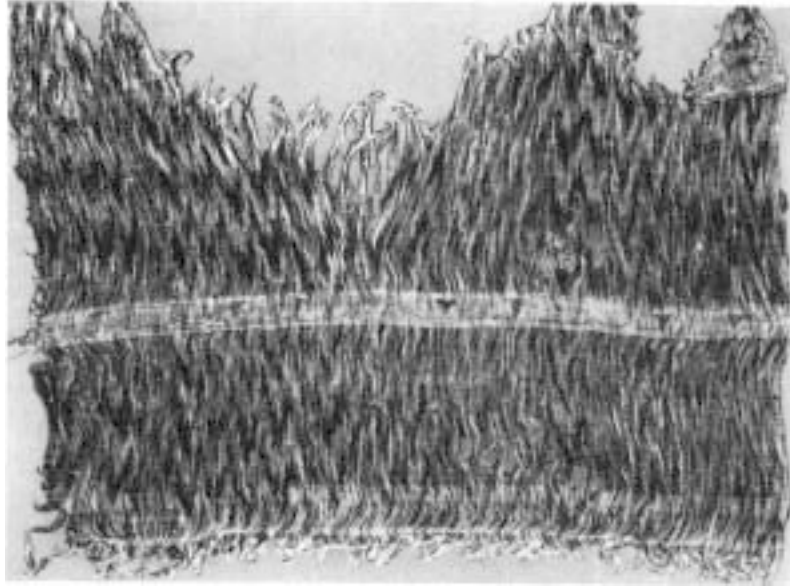
Ärmelband. Hei Miao, China, Provinz Kweichow (IId 4039).
Baumwolle, Musterung blau-weiss (Wachsbatik) dazu Bemalung rot und gelb.
Teilansicht.



Zierstücke für Jackenärmel. Chung-Chia, China, Provinz Kweichow (IId 4041, 4043).
Baumwolle, Musterung weiss-blau (Wachsbatik), Teilansichten.



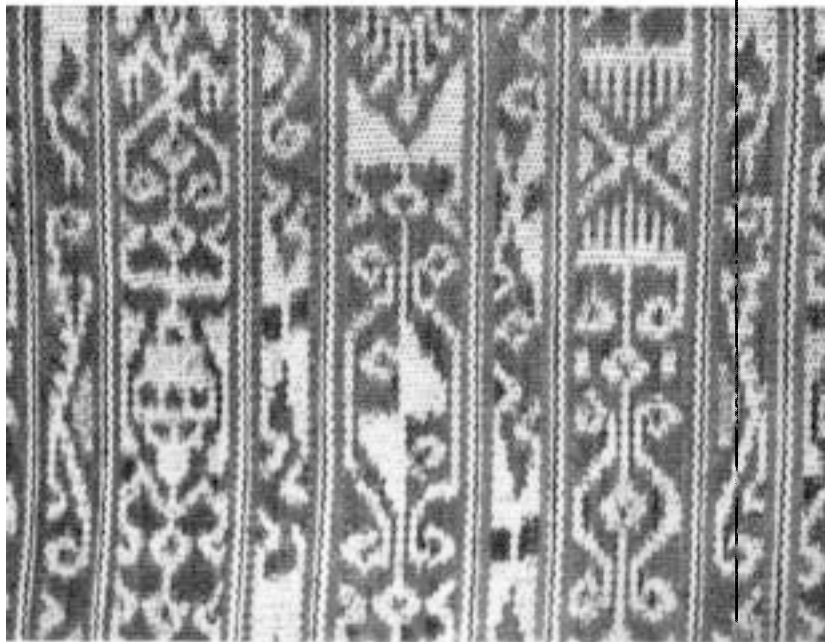
Kleidertuch. Sumatra, Palembang (IIc 7611).
Baumwolle, Musterung rot-weiss (Negativreserven mit Hilfe von Beizen),
mit blauen und schwarzen Bemalungen, Teilansicht.



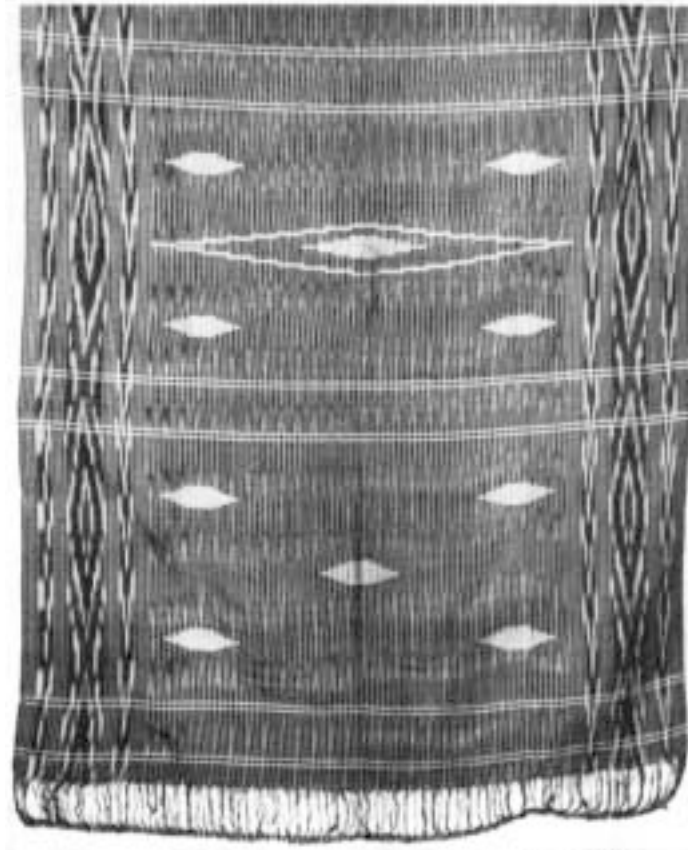
Gewebefragment. Ägypten, Grabfund (III 11873).
Vermutlich Leinen. blau-weiße Musterung (Kettenikat).



Männerjacke. Borneo, Apokajan (IIc 11276).
Baumwolle, Musterung weiss-rot-braun, schwarz, Bordüren in Kilimtechnik.



Baumwollgewebe für Jacke. Kantuk-Dajak, Borneo (IIc 7581).
Mehrfarbig gemustert (Kettenikat). Teilansicht.



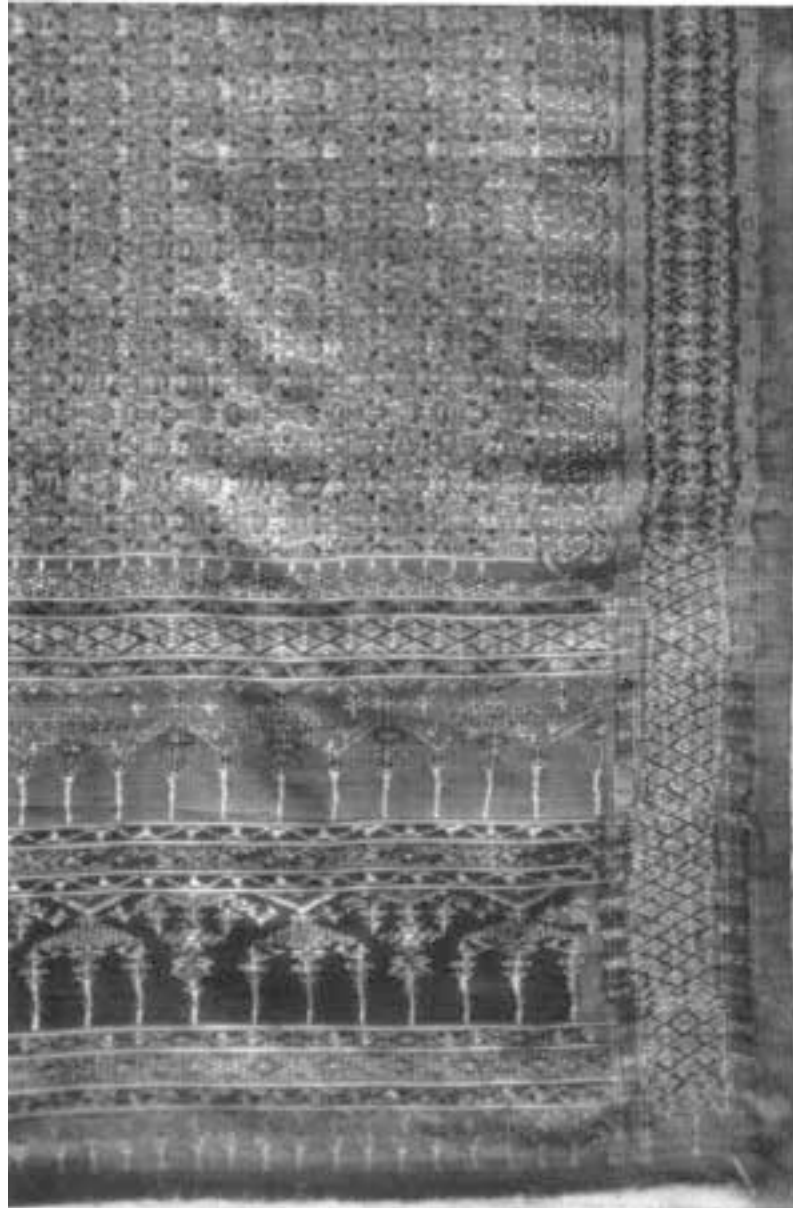
Badtuch. Syrien, Aleppo (IIe 1651).
Seide. Musterung weiss, gelb, rot, violettblau (Kettenikat),
dazu gelbe Seidenstickerei (Rauten), Teilansicht.



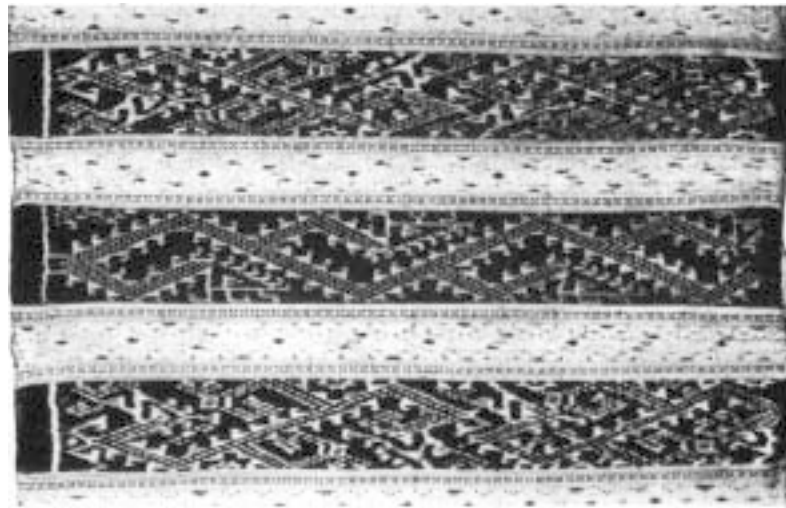
Schultertuch. Timor, Amanuban (IIc 4513).
Baumwolle, Musterung blau-weiss
(Kettenikat), Teilansicht.



Schultertuch. Rotc, Indonesien (Privatbesitz, Basel).
Baumwolle, Musterung weiss-gelb-rot-violett (Kettenikat).



Hosentuch (Sampot). Kambodscha (IIb 1531).
Seide, mehrfarbige Musterung (Eintragikat), Teilansicht.



Frauenrock, Thai-Neua, Laos (IIb 1732).
Baumwolle und Seide. Musterung weiss-blau bzw. weiss-gelb-blau-violett (Eintragikat).
Helle Streifen broschiert (Seide), Teilansicht.



Zeremonialgewebe. Bali, Tenganan (IIc 2437).
Baumwolle. Musterung écru-rot-braunschwarz (Doppelikat).
Untere Partie mit Goldfaden überstickt. Teilansicht,